

Bimbach 2012

Anreise und so

Bimbach 2012 steht an. Nachdem es im letzten Jahr so viel Spaß gemacht hat haben La Celestina und ich mit unseren Erzählungen wohl noch einige andere Leute infiziert. So wurde flugs übers Forum mit tijule, smunolo und artist1966 ein Quintett zur gemeinsamen Leidenserfahrung gebildet.

Früh am Freitagmorgen – selbst die Tore am Tempelhofer Feld waren noch verschlossen – juckelten La Celestina und ich zur S-Bahn um einmal quer durch die Stadt zu fahren. Bei tijule und smunolo angekommen wurden das Teamfahrzeug mit Rädern und Taschen und die Reisenden mit Milchkaffee gefüllt. Hurtig auf die Autobahn und stau- und stressfrei nach Bimbach gefahren.

Vor Ort erst mal die Startunterlagen abgeholt und schon die ersten bekannten Gesichter erspäht und aufgrund des sonnigen Wetters den festen Vorsatz gefasst, am kommenden Tag die Sonnencreme nicht zu vergessen.

Artist gehörte zu den Glücklichen, die für die Veranstaltung Lightweight Laufräder testen durften. Das dazugehörige Programm wollte aber absolviert werden – sicherlich keine schlechte Idee sich erst mal an das Bremsverhalten zu gewöhnen.

So fuhren die BerlinerInnen also schon mal zur Unterkunft vor und wurden dort herzlichst empfangen. Die Räder bekamen alle Unterstellplätze im Haus und so konnten wir es uns bald auf der kleinen Terrasse gemütlich machen. Nach und nach trudelten artist, Mütze, Alex.ander, Postbote und webwachter mit Kollegen ein. Eigentlich sollte ausgiebigster Passivsport in Form der letzten Giro-Bergetappe mit Mortirolo und Stelvio absolviert werden. Das wurde aber durch die Programmverantwortlichen von Eurosport verhindert, die lieber Handball zeigten *aufreg* Gerade solch eine Etappe nicht zu zeigen ist wirklich bitter. Immerhin bekamen wir noch die letzten 3,4 Kilometer zu sehen...

Im Anschluss an diesem leider nicht so erfolgreich abgeschlossenen Tagesordnungspunktes machten wir uns nach einem kleinen SchniPoSa-, Spargel- und Pilzmassaker wieder nach Bimbach auf um der Streckenpräsentation beizuwohnen. Immer eifrig dumme Kommentare auf den Lippen machten wir uns bei den umstehenden hochseriösen Radspochtlern sicherlich ein wenig unbeliebt aber wir hatten definitiv am meisten Spaß. Der war einigen Bekannten sichtlich vergangen, denn so langsam wurde klar, worauf man sich da eingelassen hat. Also lieber schnell zurück ins Quartier, die nerven mit dem GuNaPi (Gute-Nacht-Pils) beruhigen und in die Federn sinken. Guten Nacht, John-Boy! Gute Nacht, Jim-Bob!

Die Fahrt und der ganze Rest

Früh am Morgen klingelt der Wecker und mittelschwer automatisch schlüpfen wir in die Radklamotten. Das Frühstück hat unsere Pensionsmutter schon am Vorabend bereit gestellt und nach zwei Stullen im Stehen geht's los nach Bimbach. Gleich zu Beginn wartet ein 7% Anstieg aus dem Ort raus auf uns, der aber locker hochgekurbelt wird. Jetzt ist uns wenigstens warm und wir kommen auf verkehrsarmen Wegen entspannt nach Bimbach.

Am Start treffen wir unsere Kollegen wieder und in die Vorfreude mischt sich doch viel Skepsis ob der zu erwartenden Strapazen. Das verraten zumindest die Gesichter. Noch schnell den Startstempel geholt, La Celestina viel Spaß auf der 77er RTF-Strecke gewünscht und auf geht's.

Die ersten Kilometer rollen flott dahin und sind weitestgehend flach. Kleinere Wellen werden weggedrückt und der Sog der vielen TeilnehmerInnen tut sein Übriges. So richtig schlimm ist der erst längere Anstieg dann auch nicht, da kann man dann vor lauter Übermut auch mal kurz die Kette abwerfen. Die Abfahrt mit dem Blick auf den Kaliberg an dessen Flanke wir in der Folge entlangfahren ist einfach nur Zucker für Augen und Radlerherz. So kommen wir recht zügig zur ersten Kontrolle auf dem Rhönsprudel Werksgelände wo wir auch Efix treffen, die uns aber schändlicherweise nicht über den Eberberg begleiten will. Erst so tun als ob und dan... tztststs... Smunolo und tijule rollen auch kurz nach uns ein und so gibt's ein allgemeines ‚Hallo, Du auch hier!?!‘

Jaja, die Ebersburg wartet kurz nach der Kontrolle auf uns. Artist ist schon vorgefahren und so muss ich ein kurzes Intervall einschieben, um ihn vor dem Anstieg abzufangen. Auf dem Weg nach oben überhole ich auch mal wieder Mütze, Postbote und alex.ander, die ich in der Folgezeit immer wieder an den Kontrollen antreffen werde.

Den weiteren Streckenabschnitt über Poppenhausen und die Wasserkuppe kenne ich schon vom letzten Jahr und so kann ich dort ganz entspannt entlangrollen. Als ich einen Klassikerfahrer mit stilechtem Sturzring treffe nehme ich ein wenig die Füße hoch und plausche mit ihm bis artist wieder zu mir aufschließt mit dem ich in der Folge zusammen fahre. Eine gute Taktik, immer mal wieder mit einem langsameren Fahrer zu schnacken und damit zu verhindern, dass man selbst es übertreibt.

Nun geht es auf einen Streckenabschnitt der neu im Programm ist. Von Wüstensachsen geht es hinauf zur Hochrhönstraße und hinab zur weiten Kontrolle. Flaschen füllen, lecker Kuchen essen, ein wenig schnacken und weiter geht's auf einen vergleichsweise flachen Abschnitt. Wir fahren auf eine größere Gruppe Vereinsfahrer auf aber irgendwie will das mit der Zusammenarbeit nicht so recht klappen. Es wird mit viel Tempowechseln gefahren, Mitfahrer ohne die entsprechende Vereinskluft werden offensichtlich als störend empfunden und so machen artist und ich uns aus dem Staub. Schade, es hätte so schön sein können...

Bald geht es in den Anstieg zum Rhönhof und der ist lang und schmutzig. Da haben sich die Veranstalter wirklich noch was schönes Neues ausgedacht. Irgendwann ist vor mir ein netter Radler älteren Semesters mit PowerTap-Nabe und klärt mich darüber auf, dass wir gerade luschige 200 Watt treten. Er bereitet sich gerade auf Trondheim-Oslo vor und möchte eine neue Bestzeit fahren. Respekt! Kurz vor der erneuten Einfahrt auf die Hochrhönstraße verliere ich taktisch meine Windweste aus der Rückentasche und ermögliche es artist somit wieder aufzuschließen. Die folgende Abfahrt nach Fladungen macht mal wieder richtig Spaß und so kommen wir mit einem Lächeln an der Warmverpflegung an.

Ich bin mir nicht so sicher, ob mir was Warmes im Bauch für den sofort folgenden Anstieg zum Dreiländereck gut tut und so verzichte ich lieber. Ein Fehler, wie sich herausstellen wird – zumindest hätte ich mich mit anderweitiger Nahrung besser

versorgen sollen. So bleibt es bei einem halben Energieriegel und den findet mein Magen mit zu viel Säure versehen. Nicht gut aber auch nicht bedrohlich. Noch nicht... Bei der Kontrolle treffe ich noch Balai, oViT und einige andere Rote Ritzel bevor es erst sanft mit 3% gen Dreiländereck geht. Die steilere Passage zum Schluss verquatsche ich mit alex.ander und oben angekommen ist auch artist nicht weit. Leider werden wir in der Abfahrt nach Hilders ein wenig von einem PkW ausgebremst der uns kurz zuvor noch unbedingt überholen musste... trotzdem ein Genuss wieder eifrig Höhenmeter zu vernichten.

Das heißt aber auch, dass bald wieder geklettert werden muss. Kurz nach der Streckenteilung in Hilders gibt es plötzlich viel Verkehr (entgegenkommende Radler, ein Auto das zum Überholen ansetzt und schlecht geparkte Autos am Rand) und so verpasse ich vorne fahrend fast den Abzweig nach Frankenheim. Alles geht aber noch mal gut und so langsam beginnt meine Leidensphase. Der Puls hängt auf den nächsten Kilometern zwar konstant bei 145 Schlägen aber die Kraft ist weg. Zum Glück habe ich mit artist einen angenehmen Gesprächspartner neben mir und komme noch mit ein wenig Restanstand oben an.

In Frankenheim fahren wir zu h20 auf und beschließen eine Reisegesellschaft zu gründen. Hurtig hinab nach Kaltensundheim und ich stürme erst mal das Buffet. Drei Stullen, ein Stück Kuchen und zwei Doppelkekse später fühle ich mich deutlich besser und die Kraft kommt zurück. Gerade noch mal Glück gehabt.

Unsere Reisegesellschaft harmoniert hervorragend. Bergauf darf ich als Bergmücke ein wenig ziehen, bergab übernehmen die großen Jung h20 und artist das Kommando. Eine Scheinkuppe und der nachfolgende Unterwiedener Berg werden bewältigt. Lediglich die Abfahrt ist nicht so ganz erfreulich. Enge, schlecht einsehbare Straße mit mäßigem Belag und Gegenverkehr mahnen zu vorsichtiger Fahrweise. Zum Glück kommen alle heil unten an und wenig später sind wir auf der leicht ansteigenden Anfahrt zum Boxberg. Hier kommt die Sonne mal so richtig hinter den Wolken vor und wir sind alle froh, dass sie uns nicht den ganzen Tag so böse auf den Pelz gebrannt hat.

Den Boxberg habe ich schlimmer in Erinnerung aber hey, es muss ja auch mal gut laufen. In der Abfahrt bin ich froh über die Kartendarstellung des Garmin, dank der ich schon weiß, was kommen wird. In einer Linkskurve muss ich trotzdem nachdrücken, komme aber sicher durch. Postbote wird hier kurze Zeit später weniger Glück haben und stürzen. Mit eisernem Willen kommt er aber trotzdem ins Ziel. An dieser Stelle meinen Respekt und die besten Genesungswünsche!

Die Kettener Kuppe hat zwar kurzzeitig mal über 10% aber die Doppelkurve im Wald macht das alles erträglich und was man berghoch fährt der darf ja auch wieder nach Gotthards ins Tal zur Verpflegung sausen. Dort gibt es für die Marathonisti Wurst im Brot und die lasse ich nicht aus. Der Magen dankt es und fühlt sich mit dem Besitzer wieder versöhnt. Auch tijule und smunolo stehen überraschend an der Tränke. Sie sind aufgrund von Wehwehchen auf die 205er-Strecke abgebogen. Daumen hoch für diese vernünftige Entscheidung! Kein falscher Ehrgeiz und eine so gute Selbsteinschätzung hat nicht jeder. Tijule fragt mich noch, ob jetzt noch irgendwas steiles von über 10% kommt. „Ach nee, das meiste ist getan. Ab jetzt kommen eigentlich nur noch Wellen.“ versichere ich ihr.

Wenige Minuten später ist unsere Reisegesellschaft in den Anstieg nach Langenberg und ich vermute, dass mich tijule im Zielbereich standrechtlich erschießen oder mir zumindest meinen eigenen Rahmen um den Hals wickeln und kräftig zudrehen wird. Dieses Mistvieh von einem Anstieg führt schnurgerade in den Himmel und fühlt sich nach den bisher absolvierten Kilo- und Höhenmetern an wie die Ebersburg. Dabei sind's hier ja gerade mal 12% in der Spitze. Hier sehe ich auch das erste mal Leute ihr Rad schieben, während andere noch dabei sind bei Trittfrequenzen um die 30 rpm die Kurbel zu verbiegen.

Die nächsten 10 Kilometer zum letzten Kontrollpunkt sind zum Glück meist abschüssig und so steht häufig eine vier oder auch mal eine fünf auf dem Tacho. Die kleineren Wellen fallen da nicht so sehr ins Gewicht. An der Verpflegung wird nur kurz ein Ölwechsel an den Menschmaschinen vorgenommen und weiter geht's. Das Ziel nun doch recht nah vor Augen nimmt das Unheil seinen Lauf.

Wir rollen schon recht zügig los, werden aber bald von einer hurtigen Vierergruppe kassiert. An der nächsten Welle kommen sie nicht so richtig weg. Artist hat wohl den selben Gedanken wie ich und so schließen wir durch eine leichte aber konstante Tempoerhöhung die Lücke. Vorne arbeiten nun zwei Jungs in rot-weißen Trikots – und das nicht zu knapp. Von nun an zeigt der Tacho selten weniger als 35 km/h an. Insbesondere das eine Zugpferd scheint noch so richtig frühlingsfrisch zu sein. Sein Kollege lässt sich auch irgendwann weiter in der Gruppe zurückfallen. Insbesondere an Wellen hat er Probleme und wir einmal von einem HELBA-Fahrer regelrecht über die Kuppe gebrüllt – als Antwort kommt dann nur noch ein weinerliches ‚Danke‘ – großer Radsport!

Immer wieder werden Gruppen und Einzelfahrer aufgeschnupft und ausgespuckt. In Lüdermünd ist unsere Gruppe ein Trümmerfeld – *scattered all over the place* würde Sean Kelly das auf Eurosport UK wohl nennen. Kurz nimmt unser Zugpferd die Beine hoch, so dass ca. fünf Fahrer am vorletzten Anstieg nochmals aufschließen können. Ich verspreche dem Tier an der Spitze das erste Bier auf meine Kosten und entschieße mich auch noch mal vorne mitzumischen. Die letzte Welle, eigentlich mein Terrain, aber die Bergzwerge haben vergessen die Straße wieder runterzuschrauben... immer noch geht's bergauf... ok, ich sterbe dann mal.... Ein Blick zurück verrät mir, dass ich in den Hamstergang schalten kann, ohne wie ein Stein durch die Gruppe zu sausen und nachfolgende Fahrer zu gefährden. Nur die rot-weiße Maschine kapp hinter mir... und zieht auch gleich mal an mir vorbei. Die letzten Bergpunkte gehen klar an ihn und er zieht durch. Nun sind es nur noch bergab nach Bimbach rein, vor uns ein Schild das nach links zeigt, er knallt gerade durch und verschenkt so den ‚Sieg‘. Der HELABA-Fahrer kommentiert trocken ‚Daran erkennt man die mangelnde internationale Erfahrung!‘. Komplette ausgepumpt kommen wir im Ziel an. Erschöpft aber glücklich. Der Ritt zum Schluss war noch mal ein richtiges Pfund. Meine aufrichtige Hochachtung an den unbekannten Fahrer mit den schnellen Beinen!!!

Der Rest ist schnell erzählt: freuen, Freunde und Bekannte beglückwünschen, alkoholfreies Hefe, Bratwurst, Heldengeschichten, Sonne auf Hirn, noch 9 Kilometer zurück zum Quartier und dann Helden-Pils und grobstoffliche Nahrung.

Fazit: Ein geniales Wochenende in Bimbach. Wieder mal eine grandiose Organisation von Seiten der Veranstalter und die exakt richtige Entscheidung, nicht mehr als 2000 StarterInnen auf die Marathonstrecke zu lassen. Vielen Dank an alle MitfahrerInnen und insbesondere h20 und seinen Kollegen für die hervorragende Zusammenarbeit. Beim Schreiben dieses Berichts habe ich gerade wieder das seelige Grinsen auf dem Gesicht, dass ich vorgestern im Ziel hatte 😊